

# Der neue Rahmenlehrplan für das Fach DGS – Konzeption und Umsetzung

Beate Krausmann

Der folgende Artikel basiert auf dem Vortrag zum gleichen Thema, gehalten auf der 19. Jahrestagung des DFGS in Eisenach am 23. November 2012. Er lässt Schülerinnen und Schüler zu Wort kommen, resümiert die Konzeption und Entwicklung eines inklusiven Rahmenlehrplans und gibt einen Ausblick auf die Möglichkeiten, die sich aus der Kooperation der Fächer DGS und Deutsch ergeben.

## 1. Was meinen die Schülerinnen und Schüler selbst zum Fach DGS?

Bei der öffentlichen Präsentation dieses Rahmenlehrplans in ganz unterschiedlichen Gremien war es notwendig, nicht nur über die theoretischen Aspekte zu informieren, sondern immer auch Verständnis dafür zu wecken, dass DGS ein sehr wichtiges und an Schulen für den Förderschwerpunkt „Hören“ längst überfälliges Fach ist.

Schülerinnen und Schüler der 10. Jahrgangsstufe aus dem Berliner Bilingualen Schulversuch haben deshalb ihre Erfahrungen mit dem DGS-Unterricht auf Video festgehalten. Sie wollten dabei unter anderem folgende Fragen beantworten:

- Warum ist der DGS-Unterricht wichtig für mich?
- Welche Inhalte werden dort gelernt?
- Sollte es Noten dafür geben?
- Was ist nicht so spannend am DGS-Unterricht?
- Welche Lehrkräfte sollten das Fach unterrichten?

Die Auseinandersetzung mit diesen Fragestellungen liegt als untertiteltes Video vor. An dieser Stelle sollen einige Äußerungen der Schülerinnen und Schüler exemplarisch wiedergegeben werden:

*DGS ist natürlich wichtig, ganz klar, logisch! Der Grund ist die Identität als gehörloser Mensch. Wie ist meine Identität? Einerseits gibt es die hörende Welt, andererseits die gehörlose Welt. Ich gehöre zur gehörlosen Welt. Ich muss die Kultur der Gehörlosen kennenlernen. Ich muss gebärden können, ich muss das wissen. DGS-Unterricht bedeutet nicht nur Grammatik lernen, sondern wir sollen auch die Gehörlosenkultur kennenlernen. Zum Beispiel hatten wir jetzt in Geschichte das Thema Nazi-Zeit. Und in dem Zusammenhang hatten wir das Gleiche in Gehörlosenkultur. Aber in DGS muss man auch inhaltliches Wissen haben. Zum Beispiel für den MSA (Mittlerer Schulabschluss) in der Präsentationsprüfung.*

*DGS ist für mich total wichtig, weil ich meine Gebärdensprachkompetenz verbessern kann. Nämlich, wenn zum Beispiel mein Praktikumsbericht oder meine Ferienerzählung gefilmt werden, kann der Lehrer durch Beratung meine Gebärdensprachkompetenz verbessern. Ich kann durch verschiedene Muttersprachler eine richtige Identität ausprägen. Und wenn es keine Gebärdensprache gäbe, dann hätte ich selbst keine Identität. Ich*

wäre unsicher, wenn ich nur oralen Deutschunterricht hätte. DGS gibt mir Identität und international kann man sich auch unterhalten. Beim International Sign kann man ein bisschen DGS mitbenutzen. Und so kann man kommunizieren.

Für mich ist der DGS-Unterricht wichtig, weil meine Eltern beide hörend sind. Sie gebärden nicht richtig, sondern eher langsam und wie in Sätzen nacheinander. Sie können mir das nicht beibringen, aber im DGS-Unterricht wird die richtige Grammatik erklärt. Dann begreife ich auch, wie man richtig gebärdet. Es ist schön, wenn es keine Kommunikationsbarrieren gibt, deshalb ist es für mich so wichtig. Außerdem ist es für mich wichtig, mehr Identität zu entwickeln. Ich denke, wer selbst gehörlos ist, sollte auch die Kultur kennen. Das wird im Unterricht erklärt. Ich fühle dann eine stärkere Identität und bin selbstbewusster.

Also meine Eltern sind beide gehörlos aufgewachsen, aber früher in der Schule gab es keinen Unterricht im Fach DGS. Die Lehrer gebärdeten nur so eine Art Umgangssprache. Wenn die Lehrer keine typisch gehörlose Grammatik benutzen, dann gebärden sie so eine Art Mischmasch. Wenn das Fach DGS dabei ist, dann weiß man, welche typisch gehörlose Grammatik es gibt. Auch über Gehörlosengeschichte erfährt man etwas, durch alte Filme und so weiter; also insgesamt ist

das besser.

Es wurde anerkannt, dass Gehörlose Gebärdensprache benutzen dürfen. Deshalb gibt es das Fach DGS und wir haben ein Recht darauf, Gebärdensprache zu benutzen. Darum können Lehrer und Schüler gebärden. Wenn es Fehler gibt, können die verbessert werden. Ich selbst habe ein CI rechts. Meine Eltern sind beide hörend und ich brauche das unbedingt, wie soll ich sonst gebärden lernen? Besser, es gibt das Fach DGS, da kann ich lernen, meine Gebärdensprachkompetenz zu verbessern.

Was haben wir bisher im DGS-Unterricht gelernt? In der Grundschule haben wir gelernt, wie die Gehörlosenkultur aussieht. Wo gibt es Unterschiede zu Hörenden? Zum Beispiel machen Hörende die Tür vorsichtig zu. Wenn die Tür zuknallt, verstehen die Hörenden das gar nicht. Das haben wir gelernt. Wenn man das weiß, kann man sich etwas anpassen und stört nicht. Oder welche typischen Unterschiede es zwischen den Kulturen gibt. Auch in der Grammatik, dass z.B. in der Gebärdensprache das Verb an letzter Stelle steht, also ganz hinten. Oder dass es die Glossenschrift gibt und noch andere Sachen. In der Sek I, das bedeutet Oberstufe, geht es mehr um die Geschichte der Gehörlosen.

Im Fach DGS gibt es ein paar Dinge, die nicht so spannend sind, sondern ein bisschen langweilig. Klar, es gibt so eine Fachgrammatik

*in DGS, wo das Verb an letzter Stelle steht. Grammatik ist eben trocken, hier gibt es den 1.-4. Fall, dort gibt es andere grammatische Dinge, das ist eben so.*

*Zum Beispiel in anderen Fächern wie Deutsch bekommt man für Rechtschreibung, Grammatik usw. überall Noten. Das bedeutet, für das Fach DGS sollte man auch Noten bekommen. Der Grund ist, dass die DGS in der Vergangenheit anerkannt wurde und man gebärden darf. Das bedeutet, für das Fach DGS muss man auch Noten bekommen, das ist fair. Ohne Noten wäre es unfair. Ich lerne ja für DGS, deshalb muss ich auch Noten bekommen. Wenn ich Noten bekommen, kann ich sehen, ob ich schlecht bin und kann mich selbst auch verbessern. Ich kann probieren, fleißig zu lernen und eine Note zwischen 1-3 zu schaffen, das kann ich eben leicht sehen, wenn es Noten gibt.*

*Soll das Fach DGS nur von Gehörlosen unterrichtet werden? Meiner Meinung nach ja, das wäre besser. Der Grund ist, dass Gehörlose die gleiche Barriere haben, deswegen sind wir alle gleich. Und wir wissen ähnliche Dinge und fühlen eine starke Ähnlichkeit. Und die Gebärdensprachgrammatik ist bei denen, die gehörlos aufgewachsen sind, auch gleich und mehr verinnerlicht. Aber Hörende können das auch, allerdings nur als Ausnahme. Hörende, die in der Welt der Gehörlosen dabei sind und ein großes Interesse daran haben,*

*eine gute Gebärdensprachkompetenz oder die Gehörlose kennen und selbst die Barriere fühlen, die könnten das dann auch. Aber das gibt's eben nur sehr selten.*

## **2. Wie wurde die Rahmenplanentwicklung organisiert?**

Die Entwicklung des Rahmenlehrplans DGS war ein Kooperationsprojekt der Behörde für Schule und Berufsbildung Hamburg, der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft Berlin und des Brandenburger Ministeriums für Bildung, Jugend und Sport. Koordiniert wurde das Projekt vom LISUM (Landesinstitut für Schule und Medienentwicklung) Berlin-Brandenburg. Die jeweiligen Vertreterinnen und Vertreter dieser Behörden bildeten eine Steuergruppe, die sich in mehrmonatigen Abständen traf und den Projektablauf kontrollierte.

Der Erstauftrag der Steuergruppe erging im März 2008 und umfasste die Entwicklung eines Rahmenlehrplans für das Fach DGS für die Grundschule und die Sekundarstufe I. Ein Folgeauftrag wurde im März 2011 erteilt, dieser umfasste die Fortschreibung des Rahmenlehrplans für die Sekundarstufe II.

Der Rahmenlehrplan wurde von einer Gruppe erarbeitet, die sich pro Schuljahr zu 3-4 zunächst eintägigen, später zweitägigen Klausurtagungen traf. Im Laufe der Zeit konnte die Gruppe in der Wilhelm-von-Türk-Schule Potsdam, der Ernst-Adolf-Eschke-Schule

Berlin und der Margarethe-von-Witzleben-Schule Berlin zu Gast sein. Kolleginnen und Kollegen aus diesen Schulen arbeiteten am Rahmenplan mit. Ebenso waren Vertreter der Humboldt-Universität, Lehrstuhl Gebärdensprach- und Audiopädagogik, in der Gruppe vertreten wie auch Vertreter einzelner Verbände: Deutscher Gehörlosenbund e.V., Deutscher Schwerhörigenbund e.V., Bundeselternverband gehörloser Kinder e.V. und DFGS. Für einzelne Themen kamen beratend noch zusätzliche Experten für die jeweilige Sitzung dazu.

### 3. Wie ist der Rahmenlehrplan DGS strukturiert?

Das Inhaltsverzeichnis des Rahmenlehrplans

ist sehr ähnlich aufgebaut wie viele moderne Rahmenlehrpläne in den Sprachfächern und sieht folgendermaßen aus:

1. Bildung und Erziehung in Grundschule und Sekundarstufe I
2. Beitrag des Faches zum Kompetenzerwerb
3. Standards / angestrebte Kompetenzen
  - 3.1 Deutsche Gebärdensprache verstehen und
    - gebrauchen
    - DGS verstehen
    - Dialogisches Gebärden
    - Monologisches Gebärden / Sich äußern, informieren und präsentieren
  - 3.2 Sprachwissen und Sprachbewusstheit
    - Sprachliche Formen und Strukturen
    - Sprachliche Vielfalt
    - Gebärdensprache fixieren und mit Medien

| Themen  | Inhalte  | Fakultative Inhalte                                |
|---|--|--|
| Identitätsbildung: Wer bin ich?                           | - eigener Hörstatus<br>- eigene benutzte Sprachen / Kommunikationsformen                                   | - hörbehinderte Kinder, Jugendliche und Erwachsene |
| Meine Familie   | - eigene Familiensituation und Nutzung von DGS in der Familie<br>- verschiedene andere Familiensituationen | - Nutzung weiterer Sprachen in der Familie         |
| Meine Schule / meine Schule: Bezug zur Lebenswirklichkeit | - Nutzung von DGS bei Freunden / Klassenkameraden / Pädagogen in der eigenen Schule                        | - Nutzung von DGS in anderen Schulen               |
| Gebärdensprachkünstlerische Ausdrucksformen               | - Gebärdensprachpoesie für ritualisierte Situationen (Feiern)  | - Kindergebärdensprachfestival „Goldenes Händchen“ |

Abb.1: Beispiel Kapitel 4: Themen und Inhalte in Gemeinschaft / Geschichte, Doppeljahrgangsstufe 1/2

umgehen

### 3.3 Sprachmittlung

## 4. Themen und Inhalte

### 4.1 Gemeinschaft / Geschichte

### 4.2 Kommunikation / Alltagsbewältigung

## 5. Gestaltung von Unterricht

## 6. Grundsätze zur Leistungsbewertung

Zwei Beispiele sollen zunächst verdeutlichen, welche Lerninhalte durch das Kapitel „Themen und Inhalte“ abgedeckt werden (siehe Abbildungen 1 und 2).

Die Beispiele machen deutlich, dass es über die gesamte Schulzeit viele für das eigene Leben und die Zeit nach der Schule relevante Inhalte zu erarbeiten gibt, die im Fach DGS ihren Platz finden. Die fakultativen Inhalte

sind für die Differenzierung geeignet und können bei ausreichender Unterrichtszeit noch behandelt werden. Sie könnten auch als Grundlage für eine zusätzliche Beschäftigung mit den dort angesprochenen Themenfeldern im Rahmen von außerschulischen Angeboten oder AGs genutzt werden.

## 4. Wie sehen Standards für einen inklusiven Rahmenlehrplan aus?

Der vorliegende Rahmenlehrplan weist ein Spezifikum auf, das es in dieser Form bislang in keinem anderen Rahmenlehrplan gibt. Er ist von Anfang an inklusiv gedacht worden, was bei der heterogenen Schülerschaft heutiger Schulen auch unbedingt notwendig ist. Er macht Angebote für alle Schülerinnen

| Themen                    | Inhalte  | Fakultative Inhalte   |
|---------------------------|--|---|
| Kommunikation             | - Kommunikationsmodelle und Konfliktlösungsstrategien in Bezug auf Freunde / Familie / Partnerschaft unter Berücksichtigung der aktuellen und der zukünftigen Lebenssituation  | - Beratungsstellen für Gehörlose / Coaching in DGS  |
| Gebärdensprachdolmetscher | - Umgang mit Dolmetschern in privaten und beruflichen Situationen (Bestellung, Finanzierung, aktive Gestaltung der Dolmetschsituation)<br>- Ehrenkodex der Dolmetscher<br>- Praxis: Bestellung von Gebärdensprachdolmetschern für konkrete Veranstaltung | - Qualifizierung von Dolmetschern (Ausbildungsorte, Abschlüsse, staatliche Anerkennung, Arbeitsleben)<br>- weitere Berufe zur Unterstützung der Kommunikation |

**Abb. 2:** Beispiel Kapitel 4: Themen und Inhalte in Kommunikation / Alltagsbewältigung, Doppeljahrgangsstufe 9/10

und Schüler auch mit zusätzlichem Förderbedarf in den Förderschwerpunkten „Geistige Entwicklung“ und „Lernen“ und enthält in der Sekundarstufe I Standards für die verschiedenen Bildungsgänge und die damit verbundenen Abschlussniveaus. Der Rahmenlehrplan DGS folgt hinsichtlich der Abschlussniveaus (Ende Jahrgangsstufe 10) den Vorgaben der Ständigen Konferenz der Kultusminister und nimmt die Stufen des GeR (Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen) auf.

Grundsätzlich sind in allen modernen Rahmenlehrplänen keine aufgelisteten Unterrichtsinhalte zu finden, sondern kompetenzorientierte Standardformulierungen. Den Lehrkräften obliegt es, die notwendigen Kompetenzen in ihren Lerngruppen mit passend ausgewählten Lerninhalten auszubilden. Dabei wird ihnen eine größere Wahlfreiheit als früher zugestanden, allerdings verlangt diese Form von Rahmenplänen auch ein höheres Maß an Eigeninitiative bei der Auswahl und Umsetzung von Lerninhalten im Unterricht. Die Standardformulierungen gelten für alle Schülerinnen und Schüler, die nach den Rahmenplänen der Regelschule unterrichtet werden.

Während der Unterricht bei Schülerinnen und Schülern mit dem zusätzlichen Förderschwerpunkt „Lernen“ ebenfalls auf Standards basiert, die am Ende jeder Doppeljahrgangsstufe erreicht werden sollen, werden für

Schülerinnen und Schüler mit dem zusätzlichen Förderschwerpunkt „Geistige Entwicklung“ sogenannte „angestrebte Kompetenzen“ zur Unterrichtsgrundlage gemacht. Im Zuge der Neufassung von Rahmenlehrplänen für diesen Förderschwerpunkt hat man sich auf die Formulierung von „angestrebten Kompetenzen“ geeinigt, um der Unterschiedlichkeit von Lernvoraussetzungen bei Schülerinnen und Schülern aus diesem Förderschwerpunkt Rechnung zu tragen. Die „angestrebten Kompetenzen“ sind somit als Zielmarken zu verstehen, die bei der Unterrichtsgestaltung berücksichtigt werden sollen, die aber nicht die Verpflichtung von Standards mit sich bringen. Ihre Verteilung über die Jahrgangsstufen und somit orientiert am Schulbesuchsalter kann folglich auch zugunsten einer Orientierung am Entwicklungsalter aufgelöst und in individuellen Förderplänen festgeschrieben werden.

Wie die Standardausweisung bezogen auf Bildungsabschlüsse aussieht, soll das Beispiel in Abbildung 3 zeigen.

Damit verbunden sind die Niveaustufen des Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens für Sprachen:

- Niveaustufe A1 und A2: Elementare Sprachverwendung
- Niveaustufe B1 und B2: Selbstständige Sprachverwendung
- Niveaustufe C1 und C2: Kompetente Sprachverwendung

| <b>Standard / angestrebte Kompetenz für alle Schülerinnen und Schüler</b>   |  |   |
|---|--|---|
| Standards für alle Schülerinnen und Schüler, die nach dem Rahmenplan der Allgemeinen Schule unterrichtet werden / alle Abschlüsse   |  |   |
| Standards für Schülerinnen und Schüler mit Förderschwerpunkt „Lernen“ / Berufsorientierender Abschluss (BE), Abschluss der Allgemeinen Förderschule (BB), Förderschulabschluss (HH) |  |   |
| Angestrebte Kompetenzen für die Schülerinnen und Schüler mit Förderschwerpunkt „Geistige Entwicklung“   |  |   |
| <b>Standard f. grundlegende Niveaustufe</b><br><b>(Symbol: ein Schlüssel)</b>   | <b>Standard f. erweiterte Niveaustufe</b><br><b>(Symbol: zwei Schlüssel)</b> | <b>Standard f. vertiefte Niveaustufe</b><br><b>(Symbol: drei Schlüssel)</b> |
| (Erweiterte) Berufsbildungsreife (BB, BE)<br><br>Erster Allgemeinbildender Schulabschluss (HH)  | Mittlerer Schulabschluss   | Abitur  |

**Abb.3:** Standardausweisung bezogen auf Bildungsabschlüsse am Ende der Sekundarstufe I

Diese Niveaustufen werden in der folgenden Abbildung in Bezug zu den möglichen Bildungsabschlüssen in der 10. Jahrgangsstufe gesetzt:

| <b>Standard / angestrebte Kompetenz für alle Schülerinnen und Schüler</b>     |  |  |
|---|--|--|
| Niveaustufe A1 und in Teilen A2   |  |  |
| <b>Standard f. grundlegende Niveaustufe</b><br><b>(Symbol: ein Schlüssel)</b> | <b>Standard f. erweiterte Niveaustufe</b><br><b>(Symbol: zwei Schlüssel)</b> | <b>Standard f. vertiefte Niveaustufe</b><br><b>(Symbol: drei Schlüssel)</b>              |
| Niveaustufe A2 und in Teilen B1   | Niveaustufe B1<br>(Vorschrift für den Mittleren Schulabschluss)              | Niveaustufe B1 und in Teilen B2<br>(Vorschrift für den Übergang in die Sekundarstufe II) |

**Abb.4:** Mögliche Bildungsabschlüsse in der 10. Jahrgangsstufe

Durch diese wechselseitigen Bezüge ist es möglich, einerseits die Vorgaben der Kultusministerkonferenz umzusetzen und andererseits die Erfordernisse eines inklusiven Rahmenplans abzudecken. Lehrkräfte erhalten einen guten Überblick über die verschiedenen Niveaustufen und können dann entscheiden, welche differenzierten Angebote sie zur Entwicklung von Kompetenzen bei einem gemeinsamen Thema in heterogenen Lerngruppen machen.

Naturgemäß fallen die Differenzen zwischen den verschiedenen Niveaustufen zu Beginn der Schulzeit noch nicht so weit auseinander wie am Ende. Da bei den Schülerinnen und Schülern mit einem zusätzlichem Förder-schwerpunkt in der Regel auch das Lerntempo niedriger ist, können bestimmte, für alle

geltenden Standards / angestrebten Kompetenzen auch erst zu einem späteren Zeitpunkt als für alle verbindlich angesetzt werden. Daher kommt es teilweise zu Dopplungen. So können Schüler aus der erweiterten Niveaustufe z.B. einen bestimmten Standard schon am Ende der 6. Jahrgangsstufe sicher erreicht haben, der aber erst am Ende der 8. Jahrgangsstufe dann bei allen Schülerinnen und Schülern ausgeprägt ist. Solche Dopplungen lassen sich nicht vollständig vermeiden, wenn man unterschiedlichen Lerngeschwindigkeiten Rechnung trägt.

Ein Beispiel aus der Doppeljahrgangsstufe 9/10 soll zeigen, wie sich ein Standard je nach Niveaustufe unterscheiden kann (Abb. 5). Dabei kommt es auf Details in den jeweiligen Formulierungen an.

| <b>Standard / angestrebte Kompetenz für alle Schülerinnen und Schüler</b>   |  |   |
|---|--|---|
| Die Schülerinnen und Schüler<br>- stellen gebärdensprachliche Medien her,<br>- lesen mit Unterstützung Einzelgebärden in einem Notationssystem, das in der Informationsdichte beschränkt ist. |  |   |
| <b>Standard f. grundlegende Niveaustufe</b><br><b>(Symbol: ein Schlüssel)</b>   | <b>Standard f. erweiterte Niveaustufe</b><br><b>(Symbol: zwei Schlüssel)</b>   | <b>Standard f. vertiefte Niveaustufe</b><br><b>(Symbol: drei Schlüssel)</b>   |
| Die Schülerinnen und Schüler<br>- lesen Einzelgebärden und kurze Sätze in einem Notationssystem.  | Die Schülerinnen und Schüler<br>- lesen Einzelgebärden, Sätze und kurze einfache Texte in einem Notationssystem,<br>- schreiben neue Gebärden in einem Notationssystem auf | Die Schülerinnen und Schüler<br>- lesen Sätze und kurze Texte in einem Notationssystem,<br>- schreiben einfache kurze Texte und neue Gebärden in einem Notationssystem auf. |

**Abb.5:** Kapitel 3: Standards  
 Sprachwissen und Sprachbewusstheit: Gebärdensprache fixieren und mit Medien umgehen



## 5. Standards im fächerübergreifenden Unterricht DGS – Deutsch

Folgendes Beispiel aus dem Unterricht in einer 10. Jahrgangsstufe soll exemplarisch verdeutlichen, wie sich der Erwerb von sprachlichen Kompetenzen mit Gewinn fördern lässt, wenn eine Zusammenarbeit zwischen den beiden Sprachfächern Deutsch und DGS möglich ist.

Im Deutschunterricht wurde der „Faust“ (1. Teil) von Johann Wolfgang Goethe in einer Schulausgabe der Reihe „einfach klassisch“ aus dem Cornelsen-Verlag gelesen, die einen gekürzten, aber sonst im Original belassenen Goethe-Text enthielt. Dramentexte sind für das Spielen auf der Bühne geschrieben und im Deutschunterricht ist es daher durchaus üblich, Textausschnitte mit verteilten Rollen im Klassenzimmer laut zu lesen. Der Rahmenplan Deutsch (Berlin) formuliert dazu im Kompetenzbereich „Lesen / Lesefertigkeiten“ folgenden Standard:

- „Die Schülerinnen und Schüler erproben und reflektieren Varianten zum Vortragen von Texten als Darstellung ihres Textverständnisses.“

Natürlich erscheint es als wenig sinnvoll, mit hochgradig hörbehinderten Schülerinnen und Schülern, die überwiegend schwer oder nicht verständlich Deutsch sprechen, das lautsprachliche Vortragen eines Dramen-

textes zu üben. Trotzdem hat oben aufgeführter Standard seine Berechtigung, dient er doch der persönlichen Auseinandersetzung mit dem Text und den verschiedenen Dramenfiguren. Wird er aufgrund der Hörbehinderung einfach gestrichen, entfällt für die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, eine eigene Lesart in der Interaktion mit den Mitschülerinnen und -schülern zu entwickeln und praktisch zu erproben.

Auflösen lässt sich diese Schwierigkeit, wenn die Schülerinnen und Schüler im DGS-Unterricht die Möglichkeit erhalten, nach entsprechender Lektüre des Originals eine oder mehrere Szenen in DGS nachzuspielen. Dabei lässt sich zugleich der Kompetenzbereich „Sprachmittlung“ aus dem DGS-Rahmenlehrplan fördern:

- „Die Schülerinnen und Schüler fassen die Kernaussagen aus deutschsprachigen Texten in DGS zusammen.“

Es ging bei den Spielszenen nicht primär darum, den Goethetext möglichst wortgetreu in DGS zu wiederholen, sondern sprachmittlend die wichtigsten Textinhalte in der Interaktion mit anderen Figuren wiederzugeben. Die Lerngruppe einigte sich daher zunächst auf einzelne Szenen, verteilte die Rollen, verständigte sich über die Bedeutung einzelner Textpassagen und probte dann die Spielszene, wobei kleine Abweichungen vom Original entstanden. Diese Szenen wurden von jeweils



*Die Schüler spielen Szenen aus „Faust“ in DGS nach*



*Dabei geht es nicht um eine wortgetreue Übersetzung.*

einem Schüler gefilmt und anschließend in der Gruppe mit der DGS-Lehrkraft analysiert, überarbeitet und nochmals aufgenommen. Dass die Lerngruppe mit Motivation und guten Ideen bei der Sache war, kann an den entstandenen Videos nachvollzogen werden. Dies ist sicherlich keine Selbstverständlichkeit bei der Lektüre von Schulklassikern, gibt aber einen deutlichen Hinweis auf die guten Möglichkeiten, die in der Kooperation von DGS und Deutsch liegen.

Im Anschluss daran wurde im Deutschunterricht an einer Figurencharakteristik gearbeitet, in die wiederum Erfahrungen aus dem eigenen Spiel und dem Hineinversetzen in eine literarische Figur einfließen konnten.

Wenn man die Rahmenlehrpläne beider Fä-

cher liest, lassen sich relativ leicht weitere Querverbindungen in anderen Kompetenzbereichen finden. Damit eröffnen sich für die Lehrkräfte neue Möglichkeiten fächerverbindenden Unterrichts, die nicht zu Lasten des einen oder anderen Faches gehen, sondern sinnvolle Ergänzungen im Unterrichtsalltag möglich machen.

Der Rahmenlehrplan DGS wurde für die Länder Berlin und Brandenburg zum August 2012 in Kraft gesetzt und kann unter folgender Adresse heruntergeladen werden:  
[http://www.berlin.de/imperia/md/content/sen-bildung/unterricht/lehrplaene/rlp\\_gespraechensprache.pdf](http://www.berlin.de/imperia/md/content/sen-bildung/unterricht/lehrplaene/rlp_gespraechensprache.pdf)



*Die wichtigsten Textinhalte werden in der Interaktion wiedergegeben.*

Zusätzlich zum Rahmenlehrplan ist eine kommentierte Material- und Linkliste entstanden, die unter folgender Adresse verfügbar ist:

[http://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/fileadmin/bbb/unterricht/faecher/sonderpaedagogischer\\_foerderschwerpunkt/Kommentierte\\_Literaturliste\\_DGS.pdf](http://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/fileadmin/bbb/unterricht/faecher/sonderpaedagogischer_foerderschwerpunkt/Kommentierte_Literaturliste_DGS.pdf)

---



**Verfasserin:**

Beate Krausmann  
Lehrerin an der Ernst-Adolf-Eschke-Schule in Berlin  
Arbeit für das LISUM Berlin-Brandenburg im Zusammenhang mit dem Rahmenlehrplan DGS von 2008 - 2013  
Email: [beate.krausmann@gmx.de](mailto:beate.krausmann@gmx.de)